

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Johann Benjamin Osswald an August Hermann Francke.

Osswald, Johann Benjamin

Weimar, 26.11.1721

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-57278](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-57278)

v. 26. Nov. 1781. A 175
76 30. El. 8 187

Hochfürstliche und Hochgelobte,
Insbesondere Fürstbischöfliche,
und Vater in Christo.

Er. Hochf. worden nach der Liebe gütlich
geblieben, so der reichliche Verweisung mit
dieser Zinsen. Der sonderbare Freund
Lese Umgang mit bestimmten Tönen hat mich
mich veranlaßt, mein Tönen. Auligen. Dem.
selben zu weihen und einigen Unterricht
aus dem Absteck der Töne zu verlangen.
Es hat dem weisen Vater im Himmel gefallen,
mich, nachdem er sich in Christo mir offenba-
ret und mich zu sich gezogen; gütlich mit
einer gewissen Tönigkeit und Freude-Aussicht

zu belegen, die zuerst, wie alle Liden von dem Liden
 der, einen gewissen Gradpunkt hat, auch diesen
 meine Gottes, dabei aber den flüchtigen und inneren
 Antriebe zu dem Heil. Es findet sich aber ein
 doppelter Zustand meines Daseins, welchen einfluss-
 reiche bei mir vorüber. Einmal findet sich
 eine solche Tätigkeit der Seele, dass, da sonst
 das Leben zu einem geringen, in zu der Zeit keine Zeit
 von sonstigen Liden, einem mir auf alle meine
 Danden, alle Liden Gottes, alle Liden Christi vor-
 schellig magte, bin auf so ungesichert zum Leben, dass
 nicht eins, was ich bin, soll, auf kein Christen
 vorbringen kann, sondern es bei Dingen und Dingen
 besonders lassen muss, der auch gar vom Leben
 ausgeschlossen gänzlich werden und dringet zu solchem Zeit
 kein Christ meine Gottes, werden Dingen nach Dingen.

Brug ein; und des Gebrauch des sehr Abendmahl's. Ich
neh mir ganz vorzüglich zu thun. Christus ein Jünger
ist das meiste Theil. Inmahl sein es wohl offte,
für uns voneinander dinstet. Dann aber findet sich
der andere Abfall, da das Herz so sehr und eifrig
müßig wird, daß es in Thoren zerfließen möchte,
da denn auch die Augen sehr offte Tränen sind,
von der Furcht Christi. Und dieser Zustand ist
mir tausendmal lieber als jener, weil noch dazu
doch Gottes Herrlichkeit so wohl in credendis als a-
gendis sich findet; wie aber mir dünket, als ob sol-
che sehr unferre Gesichts, wenigstens unferre Hoff-
nung und Vorstellungen nach Jesu meinem Heilser
den. Wenn ich wohl an den, daß jener mein
temperamentum Melanchol. viel contribuiert, daß
die äußere Umstände oft auch die inneren Folgen.

Angst vor dem Allein in mich das ich wissen
daß selbst erkennen, und die zünftigen Vater-
land meines Gottes, der mich daraus je mehr ver-
nügen und zeigen will. In dem ich es öfter an
geduldiger Geduld, das in göttl. Willen zu stehen, und
sticht mich selbst, bevor Untereicht nötig zu sein,
daß ich mich in den Willen meines Gottes recht
leben stücke. Dies ist dann die Ursache, warum
ich selbst in dem Willen verweilen mag, und
sich das, was ich durch das Wort meines Gottes
mir werden zu lassen kann, und die Worte meines
Gottes mir zeigen, die nach demselben selbst zu sein.
Ich erfahre mit aller Liebe und Geduld,
Liedesworte und Liedesworte,
Insbesondere besonders mich und
Vater in Christo.

Armenia den 26. Nov.
1721.

Der Selbstverleugner
J. G. Arnoldt.